


 Handelszeitung
 8021 Zürich
 043/ 444 59 00
 www.handelszeitung.ch

 Medienart: Print
 Medientyp: Publikumszeitschriften
 Auflage: 36'320
 Erscheinungsweise: wöchentlich

 Themen-Nr.: 375.5
 Abo-Nr.: 375005
 Seite: 42
 Fläche: 76'718 mm²

Mangel an Transparenz

Studie Management-Weiterbildung ist Chefsache, Angestellte haben nichts zu sagen, so eine neue Schweizer Untersuchung.

LUKAS ANDREAS SCHERER
 UND MICHAEL BORN

Der Praxisbezug ist die Grundvoraussetzung für Weiterbildungen auf Managementstufe, wenn die Qualifikationen der Teilnehmenden mit Off-the-job-Massnahmen zielgerichtet beeinflusst werden sollen. Obligatorische Weiterbildungstage anzuordnen bringt indes nicht den gewünschten Erfolg.

Eine bei den 1500 umsatzstärksten Schweizer Unternehmen durchgeführte Studie der Fachhochschule St. Gallen zeigt dieses Ergebnis auf (siehe Kasten).

Vorgesetzte entscheiden

In den vergangenen drei Erhebungsperioden 2009 bis 2011 war jeweils eine stetige Zunahme der Weiterbildungsentscheide durch die Geschäftsleitung zu beobachten. Dieser Trend hat sich in der laufenden Studie nicht fortgesetzt und ist zum ersten Mal leicht rückläufig. Trotzdem ist die Geschäftsleitung noch immer die bedeutendste Instanz für Entscheide zur Management-Weiterbildung (65,6 Prozent). Neben der Unternehmensführung ist es die Personalabteilung (19,4 Prozent). Wie in den Vorjahren entscheidet der Angestellte selbst nur in den seltensten Fällen über die ihn betreffenden Massnahmen. Insbesondere in den kleinen und mittelständischen Unternehmen

(KMU) haben die Weiterzubildenden selbst keine Entscheidungsfreiheit. Verdeutlicht wird diese Thematik in der Grafik «Mitarbeitende haben praktisch kein Mitspracherecht». Sie zeigt auf, dass Personalentscheide vor allem in grösseren

Unternehmen eher an dafür vorgesehene Abteilungen beziehungsweise die direkten Vorgesetzten delegiert werden. In KMU fehlen häufig die notwendigen Ressourcen, sodass Personalentscheide durch die Geschäftsleitung selbst gefällt werden.

In der Thematik rund um Titel und Abschlüsse muss es ein Ziel der Bildungsinstitutionen sein, möglichst transparente Aufklärungsarbeit zu leisten. Dies gilt sowohl auf nationaler als auch globaler Ebene. Arbeitgebern muss der Wert eines erworbenen Titels verständlich gemacht oder übersetzt werden. An den Fachhochschulen beispielsweise ist seit Herbst 2005

Weiterbildungstage anzuordnen bringt den Arbeitgebern selten den gewünschten Erfolg.

zwar die Mehrheit der Studiengänge auf das Bachelor-System umgestellt worden, vor allem auf der Berufsbildungsstufe ist jedoch nach wie vor ein regelrechter «Titel-Wirrwarr» zu beobachten.

Die meisten Erhebungsteilnehmenden beurteilen die Höheren Fachprüfungen als sehr wertvoll. Auch Abschlüsse mit Berufsprüfungen oder einem Eidgenössischen Fähigkeitsausweis werden von den Arbeitgebern geschätzt.

Die vielen Titel verwirren

Rund ein Viertel der 1500 befragten Unternehmen legt hohen Wert darauf,

dass der Titel auch international anerkannt ist. Dies dürfte vor allem Firmen betreffen, die über die Landesgrenzen hinweg tätig sind. Nach wie vor weniger hoch bewertet werden Inhouse-Zertifikate. Hierbei könnte wiederum die fehlende Transparenz dieser Abschlüsse als Argument angefügt werden. Denn für einen aktuellen Arbeitgeber wird es schwierig sein, nachzuvollziehen, welche genauen Programm- oder Kursinhalte ein bei einem früheren Arbeitgeber erworbenes Inhouse-Zertifikat umfasste.

Die Forderung nach mehr Transparenz soll auch im bis Ende 2012 geplanten Entwurf zum neuen Weiterbildungsgesetz ausgedrückt werden. Damit wird die Vergleichbarkeit der Angebote gewährleistet und deren Qualität nachhaltig sichergestellt, heisst es in den Ende Juni 2012 verfassten Grundzügen zum Weiterbildungsgesetz des Volkswirtschaftsdepartements (EVD) und des Bundesamts für Berufsbildung und Technologie (BBT).

In der neuen Studie kommt zudem zum Ausdruck, dass 85,5 Prozent der befragten Unternehmen auf den Transfer des Gelernten an den Arbeitsplatz grossen Wert legen. Experten betonen die Wichtigkeit des Praxisbezugs vor allem in betrieblichen Weiterbildungsmassnahmen die off-the-job durchgeführt werden, weil dieser starken Einfluss auf den Lerntransfer hat. Lerninhalte, die in der Praxis nicht gebraucht werden, werden auch nicht in diese transferiert. Um die Qualifikationen der Mitarbeitenden also zielgerichtet po-



Handelszeitung
8021 Zürich
043/ 444 59 00
www.handelszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 36'320
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 375.5
Abo-Nr.: 375005
Seite: 42
Fläche: 76'718 mm²

sitiv zu beeinflussen, ist der Praxisbezug eine Grundvoraussetzung. Verschiedene Forschungsarbeiten belegen, dass der Praxisbezug der Lerninhalte signifikant die Transferleistung voraussagt. Knapp zwei Drittel der 1500 befragten Firmen erhoffen sich durch die Weiterbildung ihres Managements auch einen direkten Beitrag zum Unternehmenserfolg. Erworbene Fähigkeiten sowie Kompetenzen sollen in der täglichen Arbeit umgesetzt werden und die Firma somit nachhaltig profitieren. Die Kompetenz der Mitarbeitenden entscheidet über die Wettbewerbsfähigkeit eines Unternehmens. Ebenfalls ist die Weiterbildung ein sehr wichtiger Anreiz, um die am besten geeigneten Fach- und Führungskräfte für eine Firma gewinnen

zu können. Auch die Zufriedenheit der Teilnehmenden mit einer absolvierten Weiterbildung ist ein nicht unwesentlicher Punkt, den fast drei Fünftel der Befragten als wichtigen Faktor beurteilen.

Aktive Bildungskultur schaffen

Wer den Sinn hinter einer Weiterbildung erkennt, lernt besser. Demnach würde auch ein vom Staat verordneter Bildungsurlaub wenig Sinn machen. Dieser

Aspekt wurde ebenfalls im Rahmen des neuen Weiterbildungsgesetzes geprüft, allerdings von der Dachorganisation der Arbeitgeber als nicht taugliches Mittel eingestuft. Vielmehr müsse eine aktive Bildungskultur geschaffen werden, die allerdings auf gesetzlicher Ebene nicht zu erreichen sei. Bestätigt wird dieses Argument von der Sektion Arbeitgeber der Schweizerischen Dachorganisation der Arbeitswelt Soziales, kurz SavoirSocial, die sich aus der Konferenz der Sozialdirektoren, der Arbeitgeber und der Berufsverbände im Sozialbereich konstituiert.

Obligatorische Bildungsurlaube kurbeln die Nachfrage demnach nicht automatisch an, denn ausreichende finanzielle und zeitliche Ressourcen bilden für potenzielle Nachfragende nicht die einzigen relevanten Punkte für oder gegen eine Weiterbildung. In Sozialberufen sehen Verbandsregelungen teilweise einen obligatorischen Bildungsurlaub vor. Im Rahmen des Controllings hat sich jedoch gezeigt, dass dieses Recht von den Arbeitgebern nur zum Teil genutzt wird.

Lukas Andreas Scherer, Leiter, und Michael Born, Mitarbeiter, Institut für Qualitätsmanagement und Angewandte Betriebswirtschaft (IQB-FHS), Fachhochschule St. Gallen (FHS), St. Gallen.

ERHEBUNG

Bedürfnisse der Arbeitgeber

Fachhochschule St. Gallen Das Weiterbildungsangebot auf Managementstufe ist hierzulande sehr umfangreich. Aus diesem Grund ist es für Firmen schwierig, sich einen Überblick zu verschaffen. Eine vom Institut für Qualitätsmanagement und angewandte Betriebswirtschaft (IQB-FHS) der Fachhochschule St. Gallen (FHS) jährlich durchgeführte Erhebung bei den 1500 umsatzstärksten Schweizer Unternehmen soll dazu beitragen, die Bedürfnisse der Arbeitgeber in Bezug

auf die Weiterbildung des Kaders zu erkennen. Zudem untersucht die nun zum sechsten Mal veröffentlichte Weiterbildungsstudie Veränderungen sowie Trends. Gegenwärtig besuchen an der FHS über 2800 Studierende ein Grund- oder Weiterbildungsstudium in einem der vier Fachbereiche Wirtschaft, Soziale Arbeit, Technik und Gesundheit. Sechs Hochschul institute forschen in zukunftsorientierten Themenschwerpunkten und bieten praxisorientierte Dienstleistungen an.



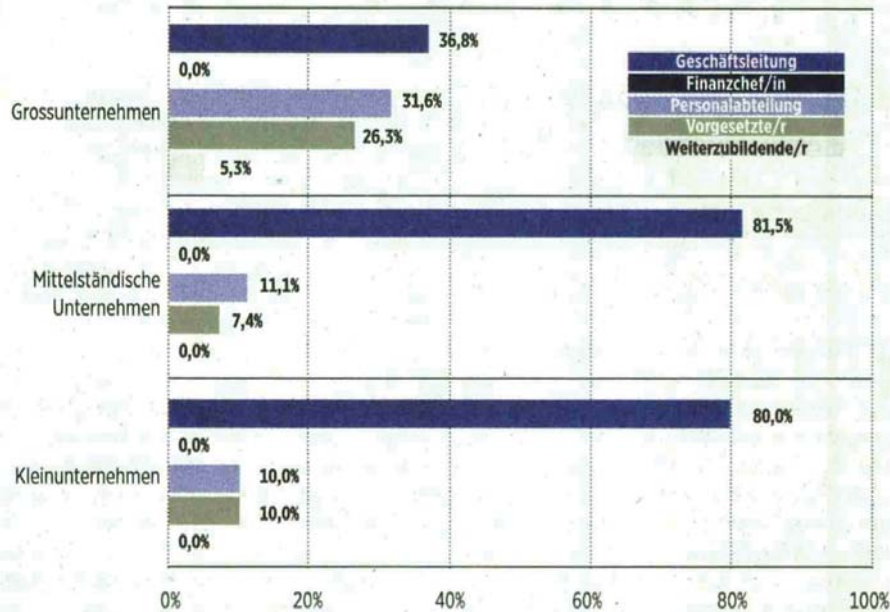
Handelszeitung
8021 Zürich
043/ 444 59 00
www.handelszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 36'320
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 375.5
Abo-Nr.: 375005
Seite: 42
Fläche: 76'718 mm²

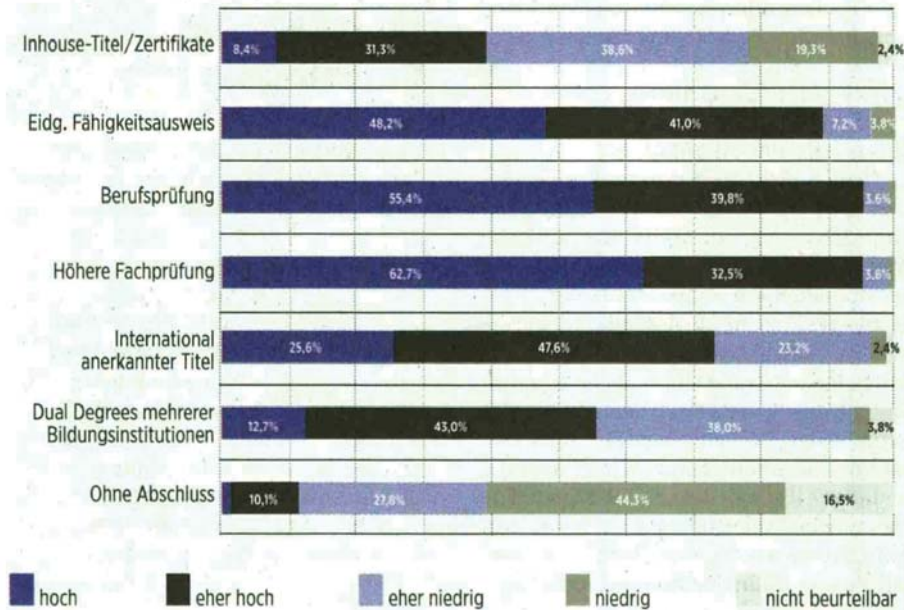
Mitarbeitende haben praktisch kein Mitspracherecht

Welche Instanzen in der Firma über Managementweiterbildung entscheiden



Externe Zertifikate wichtiger als interne Schulungen

Welchen Wert Unternehmen einem Abschluss einer Weiterbildung beimessen





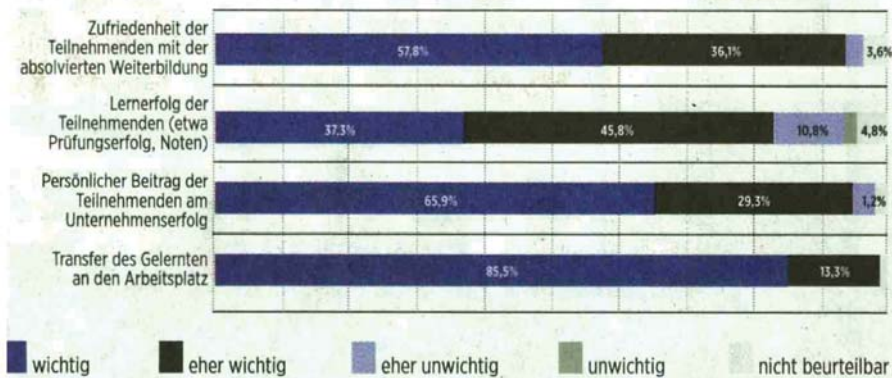
Handelszeitung
8021 Zürich
043/ 444 59 00
www.handelszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Publikumszeitschriften
Auflage: 36'320
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 375.5
Abo-Nr.: 375005
Seite: 42
Fläche: 76'718 mm²

Effekte für Firma zentraler als Erfolg des Lernenden

Welche Nutzen Unternehmen von einer Managementweiterbildung fordern



QUELLE: INSTITUT FÜR QUALITÄTSMANAGEMENT UND ANGEWANDTE BETRIEBSWIRTSCHAFT (IQB-FHS) DER FACHHOCHSCHULE ST. GALLEN (FHS)